

## Utopien und Dystopien - Schöne neue Welten und große Brüder

### Staat und Gesellschaft im Perry Rhodan - Universum

Am Beginn der pararealen Welt des Perry Rhodan-Kosmos war die Menschheit zersplittert und in drei Machtblöcke gespalten. Rhodan verhinderte im Jahre 1971 einen Dritten Weltkrieg, indem er mit Hilfe der arkonidischen Supertechnik, des Mutantenkorps und eines gigantischen Wirtschafts- und Finanzimperiums (General Cosmic Company) die Dritte Macht gründete. In den Jahren 1984 bis 2040 ging daraus das Solare Imperium hervor, das zur politischen Heimat der über die Galaxis verstreuten terranischen Volksgruppen wurde. Die Erde entwickelte sich zu einem wirtschaftlich blühenden Planeten, besaß eine Raumflotte nach arkonidischem Vorbild und eine gewaltige Handelsflotte. Der Solar wurde zur galaktischen Leitwährung. Die Führung des Imperiums oblag einem Großadministrator, der alle sechs Jahre neu gewählt wurde und bis zum Jahre 3460 Perry Rhodan hieß.

Das zweite große Sternenreich der Milchstraße war das Große Imperium der Arkoniden, das seine Blütezeit allerdings bereits im 9. Jahrtausend vor Christus hatte. Durch den Zusammenschluß von Solarem Imperium und Großem Imperium entstand im Jahre 2115 das Vereinigte Imperium. Zwei Jahre vorher wurde als Folge der Posbi-Gefahr durch Vertragsabschluß zwischen Terranern, Arkoniden, Akonen und deren Kolonialplaneten die Galaktische Allianz gegründet. 2115 kamen die Springer, Aras und Posbis, die inzwischen zu Verbündeten Terras wurden, hinzu. Sowohl Vereinigtes Imperium als auch Galaktische Allianz existierten bis zum Jahre 2328.

Das Solare Imperium war in diesen Jahrhunderten die führende galaktische Großmacht. Terraner kolonisierten Hunderte von Welten, auf dem irdischen Mond entstand eine gigantische Schiffswerft und die Gigantpositronik NATHAN. Auf den großen Monden von Jupiter, Saturn und Uranus wurden Flottenstützpunkte errichtet. In Wissenschaft und Technik wurden gewaltige Fortschritte erreicht, Wirtschaft und Handel blühten. Auf der Erde gab es keine Nationalstaaten mehr, die Menschen genossen großen Wohlstand und waren wirtschaftlich und sozial perfekt abgesichert.

Doch trotz dieser paradiesischen Zustände gab es Zweifler am System. Das Solare Imperium konnte durch militärische Stärke und Expansionsdrang charakterisiert werden, Widerstand wurden im Ansatz unterdrückt. So wurden aufmüpfige Kolonialplaneten und Fremdvölker gnadenlos bekämpft. Im Jahre 2329 sind die Plophoser die ersten Menschen, die sich in offener Rebellion gegen ihren Heimatplaneten auflehnen. Nach langen Verfolgungsjagden kann der diktatorische Herrscher von Plophos, Iratio Hondro, gestellt werden.

Dieser Zwischenfall war jedoch nur ein kleiner Geplänkel gegenüber der Situation im Jahre 3430. Durch

die galaktische Expansion der Menschheit war eine kritische Lage entstanden: Terra, die Mutterwelt, hatte keine Möglichkeit mehr, die 5813 besiedelten Sonnensysteme zu kontrollieren; neue Machtkonstellationen entstanden, die das Solare Imperium bekämpften. Schließlich verbündeten sich drei neue Sternenreiche, nämlich der Carsualsche Bund, das Imperium Dabrifa und die Zentralgalaktische Union, um dem Solaren Imperium den Todesstoß zu versetzen. Perry Rhodans vorausschauendem Verhalten war es zu verdanken, daß die Angreifer ins Leere stießen: mit Hilfe des Antitemporalen Gezeitenfeldes war das Sonnensystem um fünf Minuten in die Zukunft versetzt worden.

Das terranische Machtstreben wurde erst durch die Invasion der Laren beendet. Durch einen grandiosen Plan wurden Erde und Mond dem Zugriff der Laren entzogen, materialisierten aber unbeabsichtigt in einer weit entfernten Region, dem Mahlstrom der Sterne. Unter dem Einfluß der Sonne Medaillon unterlag die Menschheit allerdings dem Effekt der Aphilie. Die Terraner verloren nicht nur die Fähigkeit zur Liebe, sondern ebenso alle anderen Emotionen wie Haß, Freude, Trauer oder Begeisterung. Die eiskalte Logik der Vernunft wurde zum obersten Prinzip erhoben, die menschliche Gesellschaft entwickelte sich zu einem totalitären Ameisenstaat. Die Aphiliker brüsteten sich, Anhänger der „reinen Vernunft“ zu sein. Jeder Mensch bekam bei seiner Geburt einen Kodegeber, den PIK, implantiert, mit dessen Hilfe die Regierung jederzeit den Aufenthaltsort eines Menschen feststellen konnte. In Stummhäusern wurden alte Menschen, die nicht mehr für die Gesellschaft nützlich waren, in den Tod getrieben. Der Alleinherrscher des Aphilie-Regimes, Diktator Trevor Casalle, versuchte der Menschheit eine Pseudoerinnerung aufzupfropfen.

Im Jahre 3580 wurde von Atlan die Galaktische Völkerwürde-Koalition (GAVÖK) ins Leben gerufen, eine Allianz der galaktischen Völker. Zunächst hatte sie das Ziel, das Konzil der Sieben aus der Milchstraße zu vertreiben, später wirkte die GAVÖK als stabilisierender Faktor innerhalb der Galaxis.

Als weitere galaxisweite Organisation trat im Jahre 3588 (Jahr 1 NGZ) die Kosmische Hanse hinzu, vordergründig eine Handelsorganisation. Ihr eigentliche Aufgabe wurde Perry Rhodan von ES mitgeteilt: dem Wirken der negativen Superintelligenz Seth Apophis Einhalt zu gebieten. Das Zentrum der Kosmischen Hanse war HQ-Hanse, das aus dem ehemaligen Imperium-Alpha auf Terra hervorging.

Rechtsnachfolger des Solaren Imperiums und des in der Folgezeit von Atlan geführten Neuen Einsteinschen Imperiums (NEI) war die Liga Freier Terraner (LFT), die 3586 gegründet wurde. Sie war das neue Staatengebilde der Menschheit nach dem Ende der Larenherrschaft und war der GAVÖK angeschlossen.

Trotz aller Bedrohungen von außen herrschte auf Terra ein Wohlfahrtsstaat, in dem der einzelne von harter körperlicher Arbeit befreit war und vom Staat eine Vielzahl kostenloser Dienstleistungen erhielt, die ihm ein sorgenfreies Leben ermöglichten. Die meisten Produktions- und Dienstleistungen wurden von Automaten und Robotern erledigt, die meisten Menschen arbeiteten nur, um den Tag sinnvoll auszufüllen. Rohstoffe waren in den Weiten der Milchstraße mit ihren unerschöpflichen Märkten genügend vorhanden, außerdem stand der Hyperraum als Energiereservoir zur Verfügung.

Die gesellschaftlichen Grundstrukturen, parlamentarische Demokratie und kapitalistische Produktionsweise, wurden nur einmal, zur Zeit der Vironautenbewegung im 5. Jahrhundert NGZ, in Frage gestellt. Viele Menschen waren das geordnete Leben satt und brachen in die Tiefen des Weltraums auf. Bezeichnend hierzu waren folgende Gedanken von Reginald Bull: „Er wollte hinaus in die Weite des unerforschten Alls... An der Ungebundenheit des Daseins, an der Abkehr von dem reglementierten Leben, das er über zweitausend Jahre geführt hatte, lag ihm ebenso viel wie an der Ferne... Er stand in niemandes Auftrag. Er reiste zu seinem Vergnügen. Zweitausend Jahre war er Diener gewesen - jetzt wollte er Herr sein. Nicht über andere; lediglich Herr seiner selbst und über die Art und Weise, wie er seine Zeit verbrachte.“

Bekanntlicherweise kehrten die Vironauten als desillusionierter Haufen aus der Mächtigkeitsballung ESTARTU wieder zurück, und die Aussteigermentalität wie auch die vorübergehende Kritik an militärischer Aufrüstung und Umweltverschmutzung machten bald wieder einer stramm kapitalistischen Wirtschaftsordnung mit ihrem religiös anmutenden Glauben an ewiges Wachstum, ständigem Profit und unendlichem Konsum Platz.

Bald folgten die Dunklen Jahrhunderte der Monos-Herrschaft mit dem Projekt Asen, welches die gentechnische Umformung der Milchstraßenvölker beinhaltete. Die irdische Menschheit vegetierte im Cyberspace des Simusense-Netzes dahin und gab sich ihren Träumen hin. Monos konnte neutralisiert werden, das Galaktikum als Interessengemeinschaft der verschiedenen Völker der Galaxis etablierte sich.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts entwickelte sich die galaktische Lage in eine neue Richtung. Was jahrhundertlang nach einer Insel des Friedens aussah, bestand in Wirklichkeit aus einer endlosen Fülle von Mikro-Krisenherden. Das Galaktikum hatte zwar manche Unstimmigkeit gekittet; weise Staatsmänner hatten Wogen geglättet, wirtschaftliche Verbände im Interesse des Handels eingegriffen. Mitte des 13. Jahrhunderts NGZ ließen sich all die Probleme zum ersten Mal nicht mehr oberflächlich lösen. Separatisten gewannen die Oberhand. Kleinere Krisengebiete verbündeten sich, um gegen größere „Feinde“ gezielter vorzugehen. Die multikulturelle Galaxis zerbrach. Wer die Augen öffnete, dem stellte sich die Milchstraße als riesengroßes

Brandgebiet dar, das nur noch auf den letzten, entfachenden Windstoß wartete.

Nationale Eifersüchteleien, uralte Streitpunkte und der Kampf um wirtschaftliche Vormachtstellung führten zu einem Rückfall in altes Blockdenken. Mitten in M13 wurde das altarkonidische Imperium nach überkommenen Mustern hergestellt: das Kristallimperium.

In der Eastside und anderswo sahen sich die Planeten von den Blöcken Arkon und LFT bedroht. Ein Teil der Nicht-Humanoiden kam zu einem losen dritten Block zusammen, der sich Forum Raglund nannte.

Der Kosmischen Hanse erwuchs im Kleinen ein Konkurrent; diese Gruppe wurde Organisation Taxit genannt. Ihr gehörten die fähigsten und gerissensten Händler der Galaxis an.

So erwachsen der LFT Bedrohlichkeiten von allen Seiten. Das Kristallimperium glänzte durch rege Agententätigkeit, das Forum Raglund fiel durch feindliche Drohgebärden auf. Kleinere Brandherde lohten an vielen Ecken einer weitverzweigten, millionenfach verzahnten Milchstraße. Konflikte, die an einem Ende gelöscht wurden, konnten Wochen später an völlig anderer Stelle wieder aufflammen.

Häufig spiegelte sich in der PR-Serie der jeweilige Zeitgeist wider. Scheers glanzvolles Solares Imperium hatte sein Vorbild im Imperium Romanum, das seine Existenz ebenfalls militärischer Stärke und Expansionsdrang verdankte. Die Eroberung fremder Galaxien wie Andromeda, M 87 oder Gruelfin fand seine Entsprechung in der neuzeitlichen Kolonialisierung Afrikas, Lateinamerikas und Asiens durch europäischen Großmächte.

Die Vironautenbewegung wurde zu einer Zeit geschildert, in der „No Future“ und Aussteigertum „in“ waren; Ökopax Thomas Ziegler war der Initiator dieser Entwicklung. Und das Simusense-Horrorszenario wurde vom William Gibson in „Neuromancer“ vorweggenommen.

Doch selten wurde in der PR-Serie näher auf das Alltagsleben, auf die Wünsche und Hoffnungen, Ängste und Alpträume der Menschen eingegangen. Abgesehen vom Aphilie-Zyklus und in den Simusense-Erzählungen wurden mögliche Negativentwicklungen kaum einmal detailliert geschildert. Aphilie - die Menschheit ohne Liebe - war ein grandioses dystopische Epos, in dem die Folgen eines rein rationalen Denkens und seiner brutalen Konsequenzen in Einzelheiten dargestellt wurden. Die Terrorherrschaft eines Trevor Casalle, die Manipulation der Vergangenheit in der Operation Gehirnwäsche, Stummhäuser, in denen die Alten untergebracht werden - sieht vielleicht so unsere reale Zukunft aus? Und erinnern die dahinvegetierenden Menschen im Simusense-Netz nicht auch an User, die die meiste Zeit des Tages online im Internet surfen und sich von sinnlosen Informationen berieseln lassen?

**Utopien in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft**

Utopia, der ideale Staat, in dem alle Bewohner glücklich nebeneinander leben und alle Bedürfnisse erfüllt sind, ist ein wahrscheinlich von Menschen nie erreichbares Ziel, eher ein Wunschtraum, der aus der Unzufriedenheit mit dem jeweils bestehenden System resultiert. Das älteste Konzept eines utopischen Staates stammt von dem griechischen Philosophen Platon, der im 4. Jahrhundert v. Chr. „Politeia“ (Der Staat) verfaßte. Platon legte darin ein gewaltiges Konzept von einem in drei Stände gegliederten autarken Stadtstaat vor, der allerdings von unseren Vorstellungen eines gerechten Staates weit entfernt ist und eher an Orwell erinnert: ein staatliches Erziehungswesen sorgt dafür, daß von frühester Jugend an die traditionellen Normen des Idealstaates gepflegt werden, Aufseher überwachen und kontrollieren das öffentliche Leben, die Kunst wird reglementiert und Auslandsreisen werden nur älteren Bürgern gestattet. Wer diesen Staat ändern will, ist entweder geistesgestört oder kriminell.

Der Begriff „Utopia“ stammt von Thomas Morus, der 1516 ein Werk dieses Namens verfaßte, das eine Anklageschrift gegen die Zustände im England Heinrich VIII darstellte. Die Bewohner der Insel Utopia arbeiten nur sechs Stunden am Tag und widmen sich danach ihrer Familie, die in einem schönen Haus wohnt. Um nicht den Schein von Privateigentum aufkommen zu lassen, werden die Häuser alle zehn Jahre nach dem Los gewechselt. Es gibt unentgeltliche Speisehäuser, die Lehranstalten stehen jedem zur Verfügung, die Ehe ist löslich und es besteht Religionsfreiheit.

Im Kerker schrieb Thomas Campanella seinen „Sonnenstaat“ („Citta del Sole“, 1623), eine Stadt mit sieben konzentrischen Ringen, die von einem Philosophen-König regiert wird. Es gibt nur Gemeineigentum, wissenschaftliche Erkenntnisse sind an großen Mauern niedergeschrieben, die Bewohner haben fliegende Maschinen und Schiffe ohne Segel entwickelt.

Francis Bacon schilderte in „The New Atlantis“ („Nova Atlantis“, 1627) eine Kolonie in der Südsee, in der Wissenschaftler an Unterwasserschiffen und der Nachahmung des Vogelflugs arbeiten.

1772 erschien „L'An 2440“ von Louis Mercier. Der Erzähler erwacht im Paris des Jahres 2440 und wandert durch die Straßen und Plätze der Metropole. Es gibt Straßenbeleuchtung, Dachgärten und Verkehrspolizei. Ein Museum demonstriert die Entwicklungsgeschichte des Menschen, die Medizin kann Gallensteine und Syphilis heilen, Armee und Prostitution sind abgeschafft.

Im 19. Jahrhundert erschienen drei große Utopien, die sich mit der Rolle von Wissenschaft und Technik in einer zukünftigen Gesellschaft auseinandersetzten: „The Coming Race“ (1871) von E. Bulwer-Lytton und „Looking backward 2000-1887“ (1888) von Edward Bellamy sind positive Utopien, in der die Technik das Wohlergehen der Massen garantiert, während in Samuel Butlers „Erewhon“ alle Maschinen abgeschafft werden, da sie die Zukunft der Menschheit bedrohen.

In den Werken von H.G. Wells liegt es in der Hand der Menschen, das Utopia zu verwirklichen. In „A modern Utopia“ (1905) entsteht nach mörderischen Kriegen ein neuer Weltstaat, in „Men like Gods“ (1922) wird das

Problem der Überbevölkerung durch strikte Geburtenkontrolle gelöst. Ein technologisches Utopia prognostizierte Hugo Gernsback in „Ralph 124 C 41+“ (1925) eine Technik, die bereits heute Wirklichkeit ist: Tonbandgeräte, Mikrofilme, Bildschirmtelefone usw. Der Russe Iwan A. Jefremov entwarf in „Andromedanebel“ (1957) das Bild einer kommunistischen Zukunftsgesellschaft, in der Forschung und Technik eine entscheidende Rolle einnehmen.

Die positiven Utopien waren im 20. Jahrhundert allerdings selten. In „The Machine stops“ (1909) beschrieb E.M. Foster einen Zukunftsstaat, in dem das Leben der Menschen total von Maschinen reguliert wird. Jewgenij Samjatin berichtete in „Wir“ (1920) von einem Staat, der mit technischer Perfektion das Leben seiner Bürger bis ins kleinste Detail regelt. Aldous Huxleys „Brave New World“ (1932) ist eine Wohlstandsgesellschaft der Zukunft, in der Elend und Krankheit überwunden ist, in der aber auch Freiheit, Kunst und Humanität auf der Strecke blieben. Das Schicksal des Individuums ist durch künstliche Befruchtung und Psychokonditionierung determiniert. Die berühmteste Dystopie stammt von George Orwell: „Nineteen Eighty-Four“ (1949). Ein totalitärer Staat, repräsentiert durch den „Großen Bruder“, überwacht und kontrolliert seine Bürger vollkommen.

Kurt Vonnegut schilderte in „Player Piano“ (1952) ein vollautomatisiertes Nachkriegsamerika, in der ein Computer die gesellschaftliche Entwicklung bestimmt. In dem totalitären Zukunftsstaat von Ray Bradburys „Fahrenheit 451“ (1953) ist das Lesen von Büchern verboten, da Bücher eine Gefährdung des Staates darstellen. „The Space Merchants“ (1953) von Frederic Pohl und C.M. Kornbluth ist eine böse Satire auf den Kapitalismus, in der gigantische Werbeagenturen die Welt des 21. Jahrhunderts beherrschen.

Ein Portrait der Welt des 21. Jahrhunderts entwarf John Brunner mit „Stand on Zanzibar“ (1968). Überbevölkerung, Drogen und die Macht internationaler Konzerne sind nur einige Themen dieses Buches. Cyberpunk-Autoren wie William Gibson („Neuromancer“, 1984) und Bruce Sterling („Schismatrix“, 1985) beschrieben eine zukünftige Gesellschaft, in der weltweite Daten- und Medienverbundnetze, elektronische Gehirnimplantate, virtuelle Computerscheinwelten und Cyborgs eine Alltäglichkeit sind.

Ende des 20. Jahrhunderts scheinen utopische Konzepte ausgedient zu haben. Das Experiment des real existierenden Sozialismus galt als gescheitert, stattdessen hatte der Kapitalismus einen glanzvollen Sieg errungen. Doch die Ideologie des schier grenzenlosen Profits und Konsums, wobei multinationale Konzerne das Schicksal der Welt und der Menschen bestimmen wollten, befriedigte nur jene Individuen, die sich als momentane Sieger in diesem globalen Wirtschafts- und Finanzspiel fühlen konnten. Die Tagesthemen in den westlichen Industrienationen - zunehmende Arbeitslosigkeit, Abbau des Sozialstaats - waren nur Symptome eines sich entwickelnden globalen Feudalismus, in dem wenige Reiche ähnlich wie die mittelalterlichen Fürsten und Herzöge über das gemeine Volk regieren wollten. Während auf nationaler Ebene mit Begriffen

wie „Standortdiskussion“, Lohnkostenniveau“, globaler Wettbewerb“ die Arbeitnehmer eingeschüchtert wurden, damit diese auf ihre sozialen Errungenschaften zum Wohle von Konzernmultis verzichten sollten, wurden auf globaler Ebene Absatzmärkte und Rohstoffquellen mit brutaler militärischer Gewalt oder Gewaltandrohung durchgesetzt: Grenada 1983, Lybien 1986, Panama 1989, Irak 1991, Nordkorea 1995 - ähnlich wie vor 2000 Jahren römische Legionen in den Provinzen für Ruhe und Ordnung sorgten, benutzten die USA ihren Militärapparat (der einen Teil des wirtschaftlichen Komplexes darstellt), um ihre Einflußsphären zu sichern oder zu vergrößern.

Gegen diesen Machtzynismus, der den Tanz ums Goldene Kalb des permanenten Profits verewigen wollte, regte sich allerdings Widerstand: ein religiöser Fundamentalismus, der die westlichen Werte radikal in Frage stellte, ein neu aufkeimender Nationalismus, der auch ethnische Traditionen erneuern wollte, und eine beharrliche Persistenz der sozialistischen Ideale einer Gesellschaft ohne Herrschaft und Ausbeutung, die ständig mit den ewig gleichen Hinweisen auf die Untauglichkeit eines vergangenen sowjetischen Staatskapitalismus von gleichgeschalteten Medien denunziert wurden. Denksysteme und Anschauungen sind stets ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Machtverhältnisse: Die herrschenden Ideen sind die Ideen der Herrschenden.

So herrscht Ende des 20. Jahrhunderts eine ambivalente Grundstimmung. Die Erfolge der Hypertechnologie mit immer leistungsfähigeren Computern und Kommunikationsmitteln ließen ein globales Dorf Realität werden; im Gegensatz dazu stand aber die Angst vor einer nicht mehr zu kontrollierenden Technik, der den Großen Bruder, Tschernobyl oder genormten genbibliokartierten Menschen möglich werden ließ. Konsumsucht war gepaart mit dem Wissen um den irreversiblen Raubbau an Natur und Umwelt; Rinderwahnsinn, Ebola-Viren und nicht zuletzt AIDS sind vielleicht die letzten Warnungen der Natur an den Menschen, und möglicherweise ist der islamische Fundamentalismus nur die logische Antwort auf die Irrationalität der ökonomischen Vernunft des Kapitalismus. Genauso wie das Fernsehen mit banalen Oberflächenreizen die Wirklichkeit zudeckt, vergewaltigt der geistleere Firlefanz um Datenautobahnen und Multimedia mit seinen Ansammlungen von Informationsmüll die Realität und verändert sie bis zur Unkenntlichkeit. So diagnostizierte Jean Baudrillard folgerichtig ein „Verschwinden der Realität“.

Die globale Gesellschaft ist nichts anderes als das lauernde Gleichgewicht schlafender Utopien. Die werden so lange nicht wach, als es Überfluß zu verteilen gibt und die Kosten auf die Zukunft und die Dritte Welt abgewälzt werden können. Sobald aber der Zahltag kommt und der Mangel verteilt werden muß, erheben die Utopien ihr Haupt. Es sind nicht die Intellektuellen, die Utopien produzieren, es ist die Realität selber. Die Utopie - als Hoffnung auf ein gerechtes Zusammenleben der Menschen und als Weigerung, den Status quo zu akzeptieren - wird in jedem verhungernenden Kind auf dieser Erde neue Nahrung finden.

So bleibt auch in einer apokalyptischen Fin-du-Siècle-Stimmung mit der Vorahnung von einer globalen Kataklyse der Traum von einer besseren Welt, einer idealen Gesellschaft, erhalten.

Die Wiederkehr der großen Visionen wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.